

Vorwort

Schmerzen sind die am häufigsten geklagten Beschwerden in der allgemeinen Praxis. Gerade wegen der Komplexität chronischer Schmerzen ist die erweiterte Anamnese von besonderer Bedeutung: Schmerz ist ein individuelles, subjektives Erleben, bei dem – neben möglichen organischen Schädigungen – Emotionen, psychosoziale, kulturelle und genetische Faktoren die Intensität der Wahrnehmung und die Schmerzverarbeitung beeinflussen. Chronischer Schmerz ist damit kein lineares, auf Ursache und Wirkung beruhendes Prinzip. Demzufolge ist hierbei die Suche nach ursächlichen peripheren pathomorphologischen Veränderungen nicht immer ergiebig.

Das Nervensystem kann selbst zum Schmerzgenerator werden, auch bei Wegfall des initialen Reizes. Somit können chronische Schmerzen in vielen Fällen als eigenständige Krankheit angesehen werden.

Chronischer Schmerz führt oft zu sozialem Rückzug, verminderten körperlichen Aktivitäten, Vermeidungs- und Schonverhalten. Die Angst vor dem Schmerz kann dominierend werden. Dadurch kann sich das Schmerzgedächtnis noch verstärken und der Patient befindet sich in einem Circulus vitiosus. In einer solchen Situation sind die Therapieziele nicht unbedingt Schmerzfreiheit, sondern Strategien zur Schmerzbewältigung, Aktivierung des Patienten, Einbezug psychologischer Konzepte usw. In diesem Sinne lohnt es sich, multimodale und interdisziplinäre Therapieansätze zu fördern und individuell abzustimmen. Hier soll dieses Buch eine Hilfe sein für Praxen und Kliniken, in welchen Schmerzen behandelt werden.

Somit war es unser Ziel, ein Lehrbuch der Schmerztherapie vorzulegen, in dem sowohl die Vertreter der konventionellen Therapieverfahren und Hochschuldisziplinen als auch die Vertreter komplementärer Verfahren zu Wort kommen; dieses – wann immer möglich – auf der Basis wissenschaftlich gesicherter Daten. Darüber hinaus haben wir bewusst auch andere, erfahrungsmedizinisch begründete Sichtweisen und Empfehlungen zugelassen.

Ob die Wirkung einzelner Verfahren als unspezifisch angesehen werden muss, ist im Einzelfall (noch) ungeklärt, für die Wirksamkeit häufig aber auch unerheblich und muss zukünftigen Prüfungen vorbehalten bleiben.

Nicht zur Sprache kommen offensichtlich esotere und offenkundig allein wirtschaftlich orientierte Verfahren, deren scheinbare Erfolge allein auf der Verzweiflung der chronisch schmerzgeplagten Patienten beruhen.

Unser integrativer Ansatz soll dem Wohle der uns anvertrauten Patienten dienen, die allzu häufig in dem komplexen System der Heilkunde und der damit betrauten Institutionen verloren gehen. In diesem Sinne ist es wichtig, dass Berührungsgängste und Informationsdefizite

zwischen den mit Diagnose und Therapie betrauten Disziplinen und Berufsgruppen abgebaut werden und ein übergreifendes schmerztherapeutisches Verständnis im Sinne eines Behandlungsteams entsteht.

Unser Lehrbuch gliedert sich in 3 Abschnitte:

- Im ersten Teil werden die Grundlagen der Schmerztherapie erläutert.
- Im zweiten Teil werden die einzelnen Verfahren beschrieben.
- Im dritten Teil werden diese Grundlagen und Verfahren auf einzelne Krankheitsbilder und Gesundheitsstörungen aus dem Kontext „Schmerz“ angewandt.

Wir haben uns hierbei bemüht, die häufigsten und wichtigsten Verfahren und Indikationsstellungen zu implementieren. Vereinzelt Wiederholungen (auch bei den Grundlagen) haben wir dabei bewusst in Kauf genommen, damit die verschiedenen Kapitel in sich abgeschlossen studiert werden können.

Wir danken unseren Autoren für die konstruktive und professionelle Zusammenarbeit und die hervorragenden Beiträge, die daraus hervorgegangen sind.

Ebenfalls Dank sagen wir dem Haug Verlag – und hier insbesondere Frau Monika Grübener – für die Möglichkeit, dieses Buch verwirklichen zu können, und die großartige Unterstützung bei der Umsetzung.

Frau Susanne Schimmer danken wir für die umsichtige redaktionelle Bearbeitung.

Den Lesern wünschen wir von Herzen, dass dieses Buch dazu beiträgt, dass die Arbeit mit chronischen Schmerzpatienten fortan nicht mehr als „mühsam“ angesehen wird, sondern als dankbare ärztliche Aufgabe, mithilfe eines geeigneten Therapiekonzepts das Beste aus einer schwierigen, chronischen Situation herauszuholen.

Bern und Münster im Juli 2011

Lorenz Fischer und Elmar Peuker